

Kreis-



Blatt.

Ein und zwanzigster Jahrgang.

Zweites Quartal. Ausgegeben Mittwoch den 12. Mai 1847.

Rücksichten im gewöhnlichen Leben.

Wenn auch die Franzosen weit zuvorkommender und gefälliger und galanter sind als wir Deutsche, so kommen sie uns doch in dem sogenannten Rücksichtnehmen nicht gleich. In dieser Kunst entwickeln wir ein so enormes Talent und haben es zu einer solchen Fertigkeit und Ausdauer gebracht, daß durchaus Nichts zu wünschen übrig bleibt. Daß das Rücksichtnehmen bei uns zur andern Natur geworden und daß demselben alle anderen Interessen oft geopfert werden, davon zeugen schon die vielen Sprichwörter in unserer Sprache, welche jenes Rücksichtnehmen andeuten. Der Eine „steckt einen Pflock zurück,“ wenn ihm eine Person von imposanter Stellung in den Weg tritt; der Andere „bengt sich vor dem Baume, der ihm Schatten giebt,“ oft bis zur Ungebühr und daß ihm der Rücken davon krumm und steif wird. Hier „singt Einer das Lied, daß Brod er ist,“ obgleich die Dissonanzen desselben sein musikalisches Gefühl beleidigen, wird doch sein Magen gefüllt, und dort „heult ein Anderer gar mit den Wölfen,“ ob er auch sanft ist wie ein Lamm und dabei in Gefahr läuft, mit dem Geheul auch die Wolfennatur sich anzueignen. Der Eine „macht zum bösen Spiele gute Miene,“ obgleich es ihm im Herzen wurmt und er sich Gewalt anthut, die Verzerrungen seiner Gesichtsmuskeln zu verbergen. Der Andre „nimmt einen Bissen über Macht,“ obgleich ihm die Galle dabei überläuft und er sich den Appetit damit verdirbt. Hier „drückt Einer ein Auge zu,“ um nicht sehen und strafen zu müssen; dort „hackt eine Krähe der andern die Augen nicht aus.“ Bei dem Einen „geht Herrendienst vor Gottesdienst,“ und der Andere „steckt dem Teufel zwei Lichter auf und dem lieben Herr Gott nur eins.“ Und so könnte ich noch ein ganzes Schock solcher Gemeinplätze aufzählen, um zu zeigen, daß wir Deutsche so gar viele Rücksichten nehmen und dabei uns oft ganz vergessen, weil wir glauben, daß wir sie nehmen müssen oder weil unsre eigne Existenz und Stellung sehr oft durch Anderer Rücksichten bedingt ist; denn „eine Hand wäscht die andere.“ Oft treten die gegenseitigen Rücksichten in eine so genaue Verbindung, daß man daraus einen vollständigen Kettenfatz construiren kann. Z. B. A. erhält eine Stelle, die 1000 Thaler einbringt. Man bezweifelt seine Fähigkeit zum Amte, man wundert sich, daß er, noch so jung, schon eine so einträgliche Stelle erhält. Hier ist der Schlüssel zur Lösung der Aufgabe: A.'s Schwester hat einen Geliebten, der ist Schreiber beim Rath B.; der Schreiber hat einen Stein im Brette bei der Gemahlin des Rath's B. Diese verwendet sich für A. bei ihrem Herrn Gemahl. Nun hat zwar dieser die Stelle nicht zu vergeben, arbeitet auch

in einem ganz andern Departement; allein der Geheime Rath C., dessen Sohn als Auscultator unter ihm arbeitet und den er zum zweiten Examen vorbereitet, hat gegen B. Rücksichten zu nehmen und giebt A. die Stelle. Durch Connection, diesen gewaltigen Beförderungshebel, der mehr Gewicht hat, als Kenntnisse und Geschick, ist er also zu Amt und Würden gelangt und Rücksichten verdankt er seine einträgliche Stelle. Ich will nicht sagen, daß dies oft vorkommt, aber vor kommt es doch. Dieses leidige Rücksichtnehmen ist oft ganz materieller, nicht moralischer Natur und es leuchtet von selbst ein, daß dadurch das Recht gebeugt, das Schlechte gut, das Gute schlecht geheißen wird, daß Zurücksetzungen vorkommen, daß Ehrenkränkungen mit unterlaufen, daß gute Pläne vereitelt werden. Und daß das Rücksichtnehmen oft sehr lästig, ja gefährlich ist und ungern geschieht, davon nur ein Beispiel, wenn es der liebe Leser nicht selbst schon aus Erfahrung wissen sollte. A. ist sehr krank, sein Freund besucht ihn und diesem klagt er, daß er durchaus kein Vertrauen zu seinem Arzte F. habe, er befürchte, er kenne sein Uebel gar nicht und wende deshalb falsche Mittel an. Zu dem Doctor D. habe er viel mehr Zutrauen, zumal da er einen Andern von demselben Leiden befreit habe. „Nun so wenden Sie sich doch an Herrn D.,“ sagte der Freund. „Ach, Gott,“ erwiderte A., „ich wollte gern; allein ich habe Rücksichten gegen F. zu nehmen, denn er hat eine weitläufige Verwandte von mir zur Frau.“ Der gute A. nahm Rücksichten, er starb, und die Section erwies, daß die Diagnose unrichtig und er falsch curirt war. Lachen Sie nicht, meine lieben Leser, wenn wir auch nicht an den Rücksichten sterben, so nehmen wir doch Alle welche, und sie werden uns gar oft sehr lästig, verbittern uns das Leben und hemmen unsre freie Thätigkeit; und wohl uns, wenn das Rücksichtnehmen nur nicht auf Rechnung unsres Charakters stattfindet. Die Zahl der Rücksichten ist groß und bedingt durch die Stellung, die wir einnehmen und durch die Verhältnisse, unter denen wir leben, der Verwandtschaft, der wir angehören; aber der ist der freieste und glücklichste, der die wenigsten ungebührlichen Rücksichten kennt und nimmt.

Schließlich will ich noch bemerken, daß sonst in den Städten die meisten Rücksichten gegen den Rathsfrohn genommen werden mußten, daß aus Rücksicht gegen die Wirthe, nicht allemal des Vergnügens halber, Kaufleute, Destillateure und Brauereibesitzer, Karpfenz und andre Schmäuße frequentiren, daß man aus Rücksicht zu Biere geht, endlich, daß man von dem Redacteur eines Localblattes verlangt, er soll auf Jedweden Rücksicht nehmen, und zuletzt, daß ich meine Stiefeln schon längst mir bei einem

andern Schuhmacher hätte machen lassen, wenn nicht gerade der meinige eben Stadtverordneter wäre, und daß ich noch anders gesprochen haben würde, wenn ich nicht auch Rücksichten nehmen müßte.

In unserer Stadt besteht seit einiger Zeit ein Verein gegen das lästige und der Gesundheit nachtheilige Hutabnehmen beim Grüßen. Wenn ein solcher Verein auch von dem größten Theile unserer Einwohner als zeitgemäß anerkannt wird, so sind es doch die lieben Rücksichten, welche Viele, besonders aus den höhern Ständen, abhalten, denselben beizutreten, und selbst die Mitglieder des Vereins sieht man täglich beim Grüßen den Hut schwenken, weil Jeder mehr oder weniger seine Rücksichten zu nehmen hat, und es leider noch immer Leute giebt, die es als eine Zurücksetzung ansehen, wenn sie nicht nach der veralteten Sitte begrüßt werden; diese grüße man fort aus Rücksicht mit dem Hute, jene von Herzen auf militairische Weise.

Prellerei.

Ein Engländer ließ sein Leben in einer Lebensversicherungsgesellschaft für die Summe von 20,000 Pfund Sterling (130,000 Thlr.) versichern, die einmal seiner Wittwe zukommen sollten. Nachdem er sein bedeutendes Vermögen so ziemlich durchgebracht, begab er sich auf eine philosophische Reise durch Deutschland. Seine Frau ließ er in London und nahm nur einen Bedienten mit. Eines Tages ritten beide auf der Straße hin; der Herr beschäftigte sich mit unangenehmen Gedanken, der Bediente dachte an andere Dinge und dachte nicht an sein Pferd, das stolperte; der arme Teufel wurde heruntergeworfen und brach den Hals. Dieser Unfall brachte den Engländer auf einen köstlichen Einfall; er nahm die Kleidung des Bedienten, zog diesem die seinige an und eilte nun in den nächsten Ort zum Richter, wo er den Unfall seines angeblichen Herrn erzählte. Die Obrigkeit ließ den Leichnam aufheben und bestätigte den Todesfall, welcher der Wittwe gemeldet wurde, die der Engländer aber in einem Briefe von seiner List benachrichtigte und sie nach Newyork beschied, wohin sie sich auch begab, nachdem sie sich von der Lebensversicherungsgesellschaft die 20,000 Pfund Sterl. hatte auszahlen lassen.

Räthsel.

Aus einem weit entlegnen Land
Von einem Strauch zu Dir gesandt,
Zerwurst, zerkrast, verzert von Deiner Hand,
Beschaff ich Dir ein wärmendes Gewand.

Auflösung der zweifelhigen Charade in Nr. 22.: O stern.

Bekanntmachungen.

(599) Bekanntmachung.

Der Windmüller Karl Franz Funke aus Hohen beabsichtigt in der Schladebacher Flur auf seinem, von den Hornschen Eheleuten erkauften, auf der einen Seite von einem Grundstücke des Ritterguts Wischersdorf, auf der andern von einem Gemeinderaine begrenzten, nördlich auf den Schladebach-Wischersdorfer Kommunikationsweg stoßenden Grundstücke eine Vockwindmühle mit 2 Mahlgängen und 2 Hirsenstampfen zu erbauen.

Indem ich dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche gegründete Einwendungen hiergegen erheben zu können vermeinen,

auf, solche binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden.

Merseburg, den 24. April 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Von der Königl. Hochl. Regierung ist mir ein Exemplar der Probe-Nummer zu der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Sachsen zur weitem Verbreitung im hiesigen Kreise zugefertigt worden.

Alle diejenigen, welche an dieser Zeitschrift Interesse nehmen und vielleicht darauf subscribiren wollen, können jene Probenummer hier in meinem Bureau einsenden.

Merseburg, den 6. Mai 1847.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Der Handarbeiter Gottlieb Beggch hierselbst ist interimistisch als Flurschütze angestellt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Merseburg, den 9. Mai 1847.

Der Magistrat.

Licitation.

Zum Bedarf des königlichen Staats-Lazareths und der Garnison-Verwaltung hier soll:

Sonnabends den 15. Mai c. Vormittags 10 Uhr die Lieferung von circa:

10 Kftr. rheinl. weichem Floßscheitholz incl. Anfuhr, um 11 Uhr gedachten Tages

die Lieferung von circa:

65 bis 70,000 Steinen Braunkohle, à Stein 8½ Zoll rheinl. lang, 4½ Zoll rheinl. breit und 2½ Zoll rheinl. hoch, um 12 Uhr gedachten Tages

die Lieferung von circa:

160 Pfd. Talglichter, à Pfd. 14 Stück, so wie 2 Centner gereinigtem Mühl und 2 Pfd. Dochtgarn

in unserm Militair-Bureau verdungen werden.

Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht bereit.

Merseburg, den 10. Mai 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mündlichen Verhandlungen in Civil-Prozessen, zu welchen, nach dem Gesetze vom 7. dieses Monates, Männern im Besitz der National-Cokarde und deren äußeres Erscheinen eine Verletzung des Anstandes nicht besorgen läßt, der Zutritt offen steht, finden in der Regel Freitags von 10 Uhr Morgens Statt. Die zur Verhandlung kommenden Prozesse sind aus dem im Vorhause des Gerichts-Locals drei Tage vor dem Termine ausgehängten Verzeichnisse zu ersehen.

Merseburg, den 30. April 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

(577) Freiwilliger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Merseburg.

Das den minorennen Geschwistern Dietrich gehörige, in der Stadt Merseburg belegene, unter Nr. 399. des Hypothekenbuchs über geschlossene Grundstücke der Stadt Merseburg und Nr. 463. des Brandcatasters eingetragene braunberechtigte Haus in der Oberbreitengasse, nebst Stallgebäude, Schuppen, Schweinestall und Hofraum mit einem Verkaufsladen, in welchem bishero das Fleischergewerbe betrieben, abgeschätzt auf 640 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

19. Juni 1847, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(578) Geräte-Verkauf.

Das zum Königl. Zinsgetreideboden in Lügen gehörige Geräte, worunter besonders eine Getreide-Reinigungs-Maschine und Preuß. Gemäße sich befinden, soll in einem Termin **Freitags den 21. Mai, Vormittags 10 Uhr,** auf obgedachtem Boden meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 3. Mai 1847.

Königl. Rentamt.

(586) Blumen-Auction. Auf gerichtliche Verfügung sollen den 14. Mai d. J., von früh 8 Uhr an, im Merckelschen Garten in der Rittergasse, mehre, im Wege der Exekution abgepfändete, sehr schöne Blumen und Pflanzen in Töpfen, die sich sowohl zum Verpflanzen als für Gewächshäuser eignen, als: Monatsrosen, Verbänen, Winterleukosen, verschiedene gefüllte Lacksorten, ächte gefüllte Nelken, Oleander, Pensée, Chrysanthemums, Camilien, blühende Centifolien-Rosen, Hortensien, italienischer Cyheu, Drangen, 200 Stück schöne Myrthen u., gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 9. Mai 1847.

Magel, Auct.

(581) Auction. Im gerichtlichen Auftrage sollen **Mittewochs den 19. Mai e., von Vormittags 10 Uhr an,**

Meubles, Haus- und Ackergeräte, so wie mehrere andere Gegenstände im Zimmermannsches Gute zu Meuchen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Lügen, den 10. Mai 1847.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius
Krüger.

(582) Verkauf. Hen, ausgezeichnet durch gute Eigenschaften, in ganz kleinen und auch größern Quantitäten, ist zu bekommen in Nr. 933., Neumarkt vor Merseburg, bei
Becker.

(601) Verkauf. Einige Centner gebackene Pflaumen sind **billig** zu verkaufen bei

Joseph Krieger.

(579) Licitation. Die Gemeinde Niederwünsch ist benüthigt, an ihrer Thurmuhre eine Reparatur vorzunehmen; Unternehmungslustige haben sich den 23. Mai d. J. bei dem Richter Hindorf zu melden und mit Attesten zu legitimiren.
Die Gemeinde.

(585) Zu vermietthen ist eine halbe und eine Viertel-Scheune am Hälterthore. Das Nähere zu erfragen in der Hältergasse Nr. 695.

(590) Logis-Vermietbung. Eine freundliche Wohnung mit Möbels ist vom 1. Juni oder den 1. Juli an einen ledigen Herrn zu vermietthen in der Untervaltenburg neben dem Gasthaus zum Ritter.

Rahmann, Regiments-Sattler.

(563) Anzeige. Die unterzeichnete Commune hat beschlossen, daß das von ihr alljährlich gefeierte Kleinpfingstfest (Kuchen-Essen) bei dem diesjährigen Nothstande der Nahrungs-Mittel für dieses Jahr ausgesetzt werden soll.
Die Gemeinde Altranstädt.

(584) Fahrpläne, neue, für die Strecke von Halle bis Eisenach, sind zu haben, à Stück 1 Sgr., Johannisgasse Nr. 41.

(591) Mercadier Fabre's, aromatisch-medicinische Seife.

Diese in der Fabrik des Unterzeichneten nach der Erfindung des verstorbenen Mercadier Fabre gefertigte Seife, über deren zahlreiche Vorzüge sich die dirigirenden Herren Aerzte der hiesigen Königl. Charité, Geheimrath von Gräffs Journal für Chirurgie u. Band 26. pag. 514. und andere Stimmen in medicinischen Zeitschriften bereits anerkennend und empfehend geäußert haben, ist nach den Erfahrungen der Aerzte ein sehr heilsames Mittel gegen Flechten, Ausschläge und Hautschärpen aller Art, so wie gegen Sommerprossen, spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß, und trägt zu ihrer Belebung, Stärkung und Conservirung, sowohl durch rasche und kräftige Zerstörung aller, die Poren-Ausdünstung hindernden Stoffe, als durch mittelbare Herstellung und Beförderung der für die Gesundheit so nothwendigen freien Circulation in den äußersten Haargefäßen der Körperoberfläche, wesentlich bei. Als Toilett- und Badesoife angewendet, thut sie die trefflichsten Dienste.

Für Merseburg habe ich dem Kaufmann Herrn Franz Schwarz die alleinige Niederlage vorbenannter Seife übergeben, wo dieselbe in grünen bedruckten Päckchen à 7½ Sgr., mit der Dr. Gräff'schen Gebrauchsanweisung und dem Siegel (**J. G. Bernhardt**) versehen, verkauft wird.

J. G. Bernhardt in Berlin.

(593) Anzeige.

Unter heutigem dato habe ich eine **Rauch-, Schnupf-Tabaks- und Cigarren-Handlung** errichtet, und empfehle mich dem geehrten Publikum mit allen Sorten Tabaken und echten Bremer Cigarren aus den vorzüglichsten Fabriken, zu geneigter Abnahme.

Merseburg, den 5. Mai 1847.

A. Hartung,

Gottthardsstraße Nr. 134.

Noch zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach wie vor neue Gewehre fertige und alle an Gewehren vorkommende Reparaturen pünktlich ausführe.

Gutes Jagd- und Scheibepulver und Zündhütchen bei Merseburg, den 12. Mai 1847.

A. Hartung.

(600) Anzeige. Bei Unterzeichnetem sind Georginen von ganz neuen Prachtforten, nebst den neuesten Phlox-Arten, zu den billigsten Preisen zu haben.

Bödke, Kunstgärtner.

Entenplan Nr. 196.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland in Gotha.

(580)

Die Ersparniß für das Rechnungsjahr 1846 ist durch den Rechnungsabschluss auf

65 Procent

festgestellt. Der Unterzeichnete wird jedem Banktheilnehmer seiner Agentur den treffenden Betrag, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, demnächst auszahlen. Die Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Merseburg, den 7. Mai 1847.

J. F. Grumbach.

(513) **Hagel-Versicherung.**

Das ich auch in diesem Jahre Versicherungen gegen Hagelschaden für die neue Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft übernehme, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Merseburg, den 24. April 1847.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

(594) **Bücher-Anzeige.**

In der Verlagsbuchhandlung von **C. A. S. Schreiber** in **Silenburg** ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Merseburg** bei **Louis Garcke**: **Bachstein, J.**, Blätter, Blüthen und Früchte meiner Laune. Eine Sammlung von Gelegenheitsgedichten, dramatischen Scherzen und declamatorischen Vorträgen. 8. (26 Bogen) Belinpapier. Eleg. geheftet. Preis 1½ Rthlr.

Diese Sammlung von Gedichten und declamatorischen Vorträgen, wahren Erzeugnissen der Muse des launigen, witzigen Dichters, wird gewiß jedem und namentlich den Freunden des Verfassers eine willkommene Erscheinung seyn, da sie nicht nur als erheiternde Lectüre, sondern auch als Gelegenheitsdichter dienen kann. Der vorzügliche, originelle Humor und der ausgezeichnete, gesunde Witz, womit die Muse der Dichtkunst den Verfasser namentlich begabt hat, dürften, was die Gelegenheitsgedichte betrifft, diesem Werkchen wohl einen Platz über andern Erscheinungen dieser Art sichern, und in der Abtheilung „**Vermischtes**“ giebt der Verfasser Proben, wie ihm seine Muse auch auf dem Gebiete der Kunstpoesie hold gewesen ist.

Musikalien-Leihinstitut.

Das von mir seit Anfang dieses Jahres ins Leben gerufene

Musikalien-Leihinstitut

hat sich der regsten Theilnahme zu erfreuen und wird dasselbe täglich erweitert und vergrößert. Wünsche, die Anschaffung neuer beliebter Piecen betreffend, werden gern entgegengenommen und sofort berücksichtigt.

Zugleich empfehle ich meine

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,

die stets das Neueste und Vorzüglichste in allen Gebieten der Literatur und Kunst vorräthig hält, zur geneigten Berücksichtigung.

Auch erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit auf mein **Papiergeschäft** mit reichhaltigstem Lager von **Büthen- und Maschinen-, Schreib- und Briefpapieren** ergebenst aufmerksam zu machen, indem auch alle Schreib- und Zeichenmaterialien, als **Zeichenpapier** bis zum grössten Format, **Notenpapier**, liniirt und unliniirt, **Papeteries** und **Couverts**, **Siegellack**, **Stahlfedern**, **Federposen**, **Visitenkarten**, **Reisszeuge**, **einzelne Zirkel** und **Reissfedern**, **Zeichenfedern**, **chin. Tusche**, **Schemata zu Rechnungen**, **Frachtbriefen** u. s. w. u. s. w. stets zu finden sind.

(595)

Louis Garcke.

(590)

**Donnerstag den 13. Mai
Militair-Concert**

im Scharreschen Caffee-Haus.

Anfang früh 4½ Uhr.

(587)

CONCERT

Sonntag den 16. Mai, Abends 7 Uhr, im hiesigen Schützenhause, mit Aufführung des

Bergmanns Grusses.

Musikliebhaber werden hierzu ergebenst eingeladen.

Lützen, den 11. Mai 1847.

Das vereinigte Musikchor.

(596) Mittwoch den 19. Mai, Nachmittag 4 Uhr, in der Domkirche:

„**Samson**“ von Milton und Händel.

Eintrittskarten (à 5 Sgr.) und Terte (à 2 Sgr.) sind bei dem Herrn Dom-Custos Hesse zu haben. Der Ertrag soll einer hiesigen bedürftigen Familie überwiesen werden.

A. G. Ritter.

(598) **Zugelaufener Hund.** Es ist mir am 5. Mai ein schwarzer Pudel zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang nehmen beim

Gastwirth **Tiemann** in Merseburg.

(588) **Auszuheihen.** Kapitalien von 100 Thlr., 200 2mal, 300, 500 3mal, 1000, 1600, 2000 2mal, 3500 und 5000 Thlr., sind resp. sofort und zu Johanni c. auf gute Hypothek und zu 4% Zinsen auszuheihen und werden sofort nachgewiesen durch den Secr. und Commiss. **Mindfleisch** in Merseburg, Altenburg Nr. 785.

(583) **Gesuch.** Ein Destillateur, mit der Buchführung vertraut, sucht auf einem Comtoir ein Engagement. Gefällige Adressen werden unter **F. H. J.** poste restante Halle erbeten.

(597) **Gesuch.** Eine Krankenwärterin bei einer männlichen Person von 30 Jahren, die in einer Familie verpflegt wird, wird alsbald gesucht und qualifizierte Personen können sich deshalb bei dem Herrn Doctor **Herzog** melden.

(592) **Dank.** Für die in unserer bedrängten Lage so unerwartet gespendete Wohlthat, welche Sr. Hochwohlgeboren, der Königliche Major, Stiftsdirector und Rittergutsbesitzer Herr von Trotha auf Schkopau uns gnädigst zu Theil werden ließ, indem er durch Vertheilung von Kartoffeln auf diese Weise gegen 200 Hülfbedürftige erfreute, sagen wir den unterthänigsten innigsten Dank und wünschen, daß der himmlische Vater noch lange diesen edlen Menschenfreund und erhabenen Wohlthäter gesund erhalten, auch seine Unternehmungen mit gesegnetem Erfolg krönen wolle.

Merseburg, den 10. Mai 1847.

Die Ortsarmen.

Marktpreise vom 8. Mai.

	thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.	Gerste	thl.	fg.	pf.	bis	thl.	fg.	pf.
Weizen	4	10	—	bis	4	18	9	Gerste	2	27	6	bis	3	—	—
Reggen	4	—	—	bis	4	12	6	Hafer	1	16	3	bis	1	23	9

Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr. — Insertionen werden für das Mittwochsstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Kobigschens Erben. Redigirt von Carl Junk in Merseburg.

Hierzu Nr. 15. der illustrirten Zeitschrift.